

Dossier *Anlagen*

Pfeffersäcke und Zucker

Bevor die weltweiten Börsen wie heute zum Tummelplatz für Finanzjongleure wurden, kamen sie jahrhundertlang ihrer eigentlichen Aufgabe als Kapitalversorger für die Wirtschaft nach. Ein Rückblick.

Man muß weit zurückgehen, wenn man nach den Ursprüngen der Börse sucht. Eigentlich ist börsenähnlicher Handel schon mit dem Aufkommen der Geldwirtschaft entstanden, vor allem im alten Rom. Dort gab es erste Verpachtungsmodele für Bergwerke an Finanzgesellschaften, die Pachtberechtigungen erhielten – erste Modelle von „Aktiengesellschaften“.

Im Zeitalter der mittelalterlichen Stadtstaaten Norditaliens kamen frühe Bankensysteme auf, die Kaufleute und Wechsler mit Diskontscheinen versorgten und sogar Frühformen von Staatsobligationen ausgaben. Die erste mit heutigen Handelsplätzen vergleichbare Börse wurde aber erst 1409 in Brügge gegründet. Dort wurde ebenfalls mit Wechseln gehandelt, die in einer Art Ledertasche mit der Bezeichnung „Bursa“ aufbewahrt wurden und zudem von der Kaufmannsfamilie Van der Beurse aus Brügge getauscht wurden. Begriff und Name bildeten wahrscheinlich zusammen die spätere Bezeichnung „Börse“.

Wurden also anfangs hauptsächlich Schuldscheine oder Pfandrechte gehandelt, ergab das aufkommende Überseege­schäft ganz neue Möglichkeiten für Anteilsscheine und Termin­geschäfte. Am Anfang stand der Gewürzhandel der Holländer mit Ostasien, der mittels sogenannter „Pfeffersäcke“ aus den ostasiatischen Kolonien mit dem Mutterland abgewickelt wurde. Erste Aktiengesellschaften entstanden: die Vereinigte Ostindische Handelskompanie und später die englische East-India Company, zwei Firmen, die als „Mütter“ aller Aktiengesellschaften gelten, da ihr Kapital aus Aktienanteilen von wohlha-

benden Kaufleuten, Städten und Provinzen bestand. Die Neuerung war, dass die Aktien von den Anteilseignern untereinander gehandelt werden konnten, ohne dass die Gesellschaft Kapital zurückzahlen musste. Der moderne Börsengedanke war geboren. Als erste echte Börse gilt jene in Antwerpen, die 1531 gegründet wurde. Andere Börsen entstanden in Deutschland, Frankreich und schließlich 1570 in England, als die Royal Exchange, heute London Stock Exchange, aus der Taufe gehoben wurde.

Neben den Anteilsscheinen verlegte sich der Handel auch auf Termingeschäfte an Warenbörsen. Beliebt war zur damaligen Zeit in Holland vor allem der Terminhandel im Hinblick auf Tulpenzwiebeln, dem die Welt auch den ersten Börsencrash von 1637 zu verdanken hat, als das Geschäft für die asiatischen Importpflanzen überhitzte und zusammenbrach.

New York folgt Wien

Doch den Boom der Börsengründungen im 17. und 18. Jahrhundert konnte das nicht aufhalten. Neue Aktienhandelsplätze entstanden europaweit, darunter auch die Wiener Börse im Jahr 1771, danach die New Yorker Börse 1792 als erste außereuropäische.

Neben Papieren von Kolonialhandels­gesellschaften wurden damals vor allem Aktien von Rohstoff- und Bergbauunternehmen sowie von Verarbeitern wie Zuckerraffinerien oder Salinen gehandelt, dann auch von Infrastrukturprojekten wie Eisenbahnen oder Kanälen und auch von Reedereien.

Später folgten durch ihren erhöhten Kapitalbedarf Versicherungsgesellschaften. Dies kann als erste Abkoppelung des Aktienmarktes von zugrun-



Foto: epa

de liegenden Waren und als „Abstrahierung“ des Geldgeschäftes um seiner selbst willen gesehen werden – die Grundlage für heutige Handelskonstrukte auf abstrakte, rein thematische Geldwerte.

Doch so weit war es damals noch nicht. Erst waren verlässliche Grundlagen für den Börsenhandel zu erstellen. In Europa und den USA wurde im 19. Jahrhundert das Aktienrecht eingeführt, das unter anderem auch das Grundka-

pital einer Aktiengesellschaft regelte. Auf dieser ersten verhältnismäßig soliden Basis kam es in weiterer Folge zu einem Gründungsboom von Aktiengesellschaften im Gleichklang mit der beginnenden Industrialisierung. Immer mehr Unternehmen und ebenso Dienstleister entschlossen sich für die neue Rechtsform, um von den Banken und ihrer Zinspolitik unabhängig zu werden. Damals entstand auch das Prinzip der Dividendenzahlungen, die An-

legern eine Alternative zu den auf dem Finanzmarkt immer noch dominanten Banken verschaffen konnten.

Das Aktiengeschäft wurde zu dieser Zeit ausschließlich per Parketthandel durchgeführt, ein eigener Berufsstand entwickelte sich: der Aktienhändler. Dieser neue Beruf war gleichsam das Zeichen für den wirtschaftlichen Boom an der Schwelle zum 20. Jahrhundert.

Fortsetzung auf Seite 20